

Asbjörnsen (Christianiafjordens Litoralfauna) führt noch eine mir unbekannte *Lima sulculus* Leach als selten im Christianiafjord vorkommend an; er führt keine Synonyme dazu an, und ich bin nicht genügend mit Literatur versehen, um angeben zu können, ob sie mit *L. elliptica* oder einer der anderen Arten identisch ist.

Auch die sechste norwegische Art der Gattung, *L. Sarsii Lovèn*, habe ich nicht erhalten, obschon sie in der Gegend von Bergen vorkommen soll. Sie ist die kleinste der norwegischen Limas, das Thier ist milchweiss mit einer mässigen Anzahl ziemlich dicker Fühler. Sie scheint mehr der nordischen Fauna anzugehören, da sie nach Jeffreys von Lilljeborg bei Christianssund (nicht zu verwechseln mit Christianssand am Christianiafjord) und von Dr. Danielsen bei Vadso gefangen worden ist.

Prioritätsfragen.

Von

Dr. Ed. v. Martens.

1. Genügt die kenntliche Bezeichnung der typischen Art zur Feststellung des Gattungsnamens? Von *Buccinum Dalei* Sow. war noch 1853 nur die Schale, weder Deckel noch Zunge, bekannt (Forbes und Hanley Band III). Später fand Jeffreys es lebend, bemerkte, dass der Deckel den Nucleus an der Spitze habe, wie derjenige von *Fusus* und *Murex*, und hielt daher für nöthig, eine eigene Gattung daraus zu machen; er führte es daher, wo er gelegentlich von dieser Schnecke sprach, als *Buccinopsis Dalei* auf, so zum ersten Mal, soviel ich weiss, in seinem ersten Bericht über seine Schleppnetzzüge bei den shetländischen Inseln, Report of the meeting of the British Association for the advancement of science, 1863. S. 77, übrigens ohne zu sagen, dass er die Gattung als neue aufstelle, noch viel weniger, wesshalb. So sah ich den

Namen auch 1863 in London in der an Gattungsrepräsentanten reichen Privatsammlung von H. Adams und derselbe nannte mir mündlich, dass und welchen Unterschied Jeffreys im Deckel gefunden. Erst 1867, als Jeffreys im vierten Band seiner *British Conchology* in der systematischen Reihenfolge an diese Gattung kam, hat er eine Charakteristik dieser Gattung publicirt. Unterdessen hatte Stimpson bei seiner Bearbeitung der nordischen *Buccinum*-arten die Zunge von *Buccinum Dalei* untersucht, die Mittelplatte ungezähnt gefunden und vorgeschlagen, es deshalb als eigene Gattung *Liomesus* von *Buccinum* zu trennen. Diese Arbeit ist 1865 publicirt, also älter als die Charakteristik, jünger als die erste gedruckte Erwähnung des Namens *Buccinopsis* durch Jeffreys. Begründet wurde also die Gattung zuerst durch Stimpson, angegeben zuerst durch Jeffreys, und letzterer hält seinen Namen aufrecht, auch nachdem er von *Liomesus* Kenntniss bekommen. Dafür spricht, dass im Allgemeinen das Citat einer kenntlichen Abbildung für Einführung einer neuen Art, Namhaftmachung der typischen Art für eine neue Gattung als genügend gilt, wie ja deshalb die neuen Namen ohne Ein beschreibendes Wort in den Sammlungsverzeichnissen von Möreh, Beck, Menke u. A. bei allen Conchyliologen gelten, bei den Vertheidigern strengster Priorität selbst diejenigen von Bolten. Kenntlich gemacht ist aber *Buccinopsis* schon durch den Artnamen *Dalei*, da eben keine andere Conchylie diesen führt und aus dem Zusammenhange jener Stelle sich ergibt, dass von schon bekannten englischen Arten die Rede sei, nicht von ganz neuen. Auch Petit hat in seinem *Catalogue des Mollusques Testacés des mers d'Europe* *Buccinopsis* beibehalten.

2. Das Datum einer Publikation. Der nordamerikanische Unionen-Beschreiber par excellence, Isaac Lea, lag schon längere Zeit mit Conrad und Andern im Prioritätsstreit deshalb, weil er seine Artnamen von dem Tage der Vorlegung seiner Arbeiten in den Versammlungen der

naturwissenschaftlichen Akademie in Philadelphia, seine Gegner aber erst von der Publikation der betreffenden Bände der Abhandlungen dieser Akademie datirten; in neueren Zeiten wird durch Ausgabe von kürzeren Monats- oder Sitzungsberichten dieser Uebelstand vermieden, in den früheren Jahrgängen besteht aber oft ein Unterschied von mehreren Jahren zwischen beiden Daten (in einem Fall z. B. 1832 und 1837), und innerhalb dieses Zeitraums wurde öfters dieselbe Art von Andern mit anderem Namen publicirt. Daher die stets wiederkehrende Bemerkung: gelesen d. D. (Datum) zu Anfang der einzelnen Arbeiten von Lea. Im vorigen Jahr hat sich nun ein eigenes Committee amerikanischer Conchyliologen, bestehend aus Tryon, Gabb und Beadle in einer solchen Streitfrage für Lea's Ansprüche ausgesprochen, hauptsächlich aus dem Grunde, dass damals keine raschere Publikation grösserer wissenschaftlicher Arbeiten Statt finden konnte, und daher mit Beschränkung auf jene Zeit, ehe regelmässig jährlich oder in noch kürzeren Perioden Publikationen der betreffenden gelehrten Gesellschaften Statt fanden (American Journal of Conchology Band V. S. 3 und 4). Es ist also damit nicht an sich der Grundsatz aufgestellt, dass die Vorlegung in einem geschlossenen Kreise von Gelehrten ebensowohl Priorität begründe, als wenn eine Arbeit gegen Bezahlung Jedem zugänglich gemacht wird, sondern es ist nur mehr ausnahmsweise für jene älteren Fälle eine mildere Praxis vereinbart, um Lea nicht unverdient zurückgesetzt zu sehen, ohne Anwendung auf Gegenwart und Zukunft, deren Publikationen rascher vor sich gehen. Damit werden z. B. für die bekannteren nordamerikanischen Unionen die Namen

- securis Lea für lineolatus (Rafinesque?) Say,
- elegans Lea für truncatus Say,
- donaeiformis Lea für nervosus Say,
- arcaeiformis Lea für nexus Say,
- occidens Lea für ventricosus Say u. s. w. wieder gültig.

Obwohl früher hierin den Standpunkt Conrads gegen Lea theilend, möchte ich doch auch den deutschen Conchyliologen empfehlen, der Uebereinstimmung mit den amerikanischen Fachgenossen zu lieb diese Frage als ein für allemal entschieden sich gefallen zu lassen; es sind ja die Namen doch nur dazu da, um als Verständigungsmittel zwischen den Forschern zu dienen, und erfüllen, wie eine Münze, ihren Zweck um so besser, je allgemeiner sie Kurs haben.

Die nordschleswigsche Perlenmuschel.

Von

Dr. W. Kobelt.

Taf. 5.

Das Vorkommen von Perlenmuscheln in den Gewässern des nördlichen Schleswig und des südlichen Jütlands ist schon lange bekannt. Von Hessling in seinem ausgezeichneten Werke: „Die Perlenmuschel und ihre Perlen“, Leipzig 1859, berichtet, dass zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts unter der Regierung Christians IV. im Kolding-Fjord nach Perlen gefischt wurde. Der dortige Schlosshauptmann bediente sich dazu eines Grönländers, der im Jahre 1606 nach Dänemark gekommen war; da man ihn aber Sommers und Winters zu der Arbeit anhielt, wurde er krank und starb, und da Niemand anders die Fischerei übernehmen wollte, ging sie ein. Nach einer von Möbius erwähnten Mittheilung des Candidaten Kruse kommt die „schwarze Muschel“ jetzt noch dort vor, aber nur an der Mündung des Fjords bei Stendrupstrand an der schleswigschen und bei Skjarbeck und Börupstrand an der jütischen Seite, doch wird nach Perlen nicht mehr gefischt.

Ferner erwähnt derselbe nach J. von Schröder und Möbius, dass in der Tapsaue bei Hadersleben in Schleswig Perlenmuscheln, jedoch nur von geringer Grösse, leben; die bayrischen Soldaten entdeckten sie 1849 und fischten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozoologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: [Prioritätsfragen. 139-142](#)